

Bergschuldirektor A. Dittmarsch in Zwickau begleitet eine Sendung von Salmiak-Krystallen an Geh. Hofrath Geinitz unter dem 21. April 1882 mit folgenden Worten:

„Schon seit längerer Zeit ist die Bildung von Salmiak unter der Oberfläche brennender Halden bekannt. Man wusste, dass sie nach anhaltenden Regengüssen stärker erfolgte, als bei trockenem Wetter und erhielt dann und wann ziemlich gut ausgebildete tesserale Krystalle, farblos oder wenig gefärbt, allein der Salmiak gehörte doch mehr oder weniger zu den Seltenheiten.

Neuerer Zeit ist behufs der Tilgung des Haldenbrandes auf dem Schader-Herrmannschacht bei Zwickau die brennende Halde appanirt und mit $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss Lehmdecke versehen worden, um der Luftcirculation im Innern der Halde möglichste Schwierigkeiten zu bereiten und dadurch dem Feuer im Innern seine Nahrung zu entziehen. Ausserdem werden noch die Grubenwasser, welche in der Nachtschicht gehoben werden, über dieselbe geleitet und mittelst durch die Lehmschicht gestossener Löcher im Innern der Halde vertheilt. Das hierdurch erzielte Resultat ist ein eigenthümliches: die Rauchentwicklung ist verringert, anstatt brenzlicher Gase entweichen nur Wasserdämpfe, oft mit eigenthümlich stechendem Geruch, in nicht zu bedeutender Menge, so dass es schwer fällt, zu sagen, ob durch das Daraufleiten des Wassers der Brand im Innern verringert worden ist. Unter der Lehmdecke am Rande der Halde setzt sich zwischen den Steinen eine beträchtliche Menge von Salmiak an in Begleitung einiger anderer Salze, von denen mir gelbes Schwefelammonium und Realgar aufgefallen sind.

Die Salmiakmenge kann man wohl nach Centnern bemessen und geht man damit um, sie nutzbar zu machen. Der Salmiak ist ganz rein und oft schön krystallisirt.

Krystallindividuen bis zu 1,5 cm Seitenlänge bedecken die Gesteinstücke der Halde, in Hohlräumen derselben zu Tausenden, aber es erfüllt der Salmiak auch die letzteren in derben stängeligen Massen.

Am Fusse der Halde fliesst das Wasser in Form eines warmen, mit wenig Salzen verunreinigten Baches ab.

Der Vorgang dieser Bildung ist noch nicht aufgeklärt und könnte es von grossem Interesse für die Industrie sein, wenn man die Salmiakbildung reguliren und den Salmiak regelmässig ansammeln könnte.“

Dr. Deichmüller theilt folgende an ihn am 25. April d. J. ergangene Zuschrift mit:

Der Ursprung des Wortes Pläner.

Den Namen „Pläner“ pflegt man allgemein im Hinblick auf die tafelförmige Struktur dieses Gesteins von planus, plan, eben, herzuleiten und damit einen wissenschaftlichen Ursprung des Wortes vorauszusetzen. Nun ist aber bekanntlich die Benennung Pläner eine ursprünglich nur in der